

Liebe NABUS und NAJUs, liebe Naturfreunde und Naturschuetzer!

Bestimmt wissen viele von euch, dass ich im Rahmen von einem Friedensdienst mit der Organisation EIRENE e.V. Ende Juli 2008 nach Uganda gereist bin, um dort in einem Projekt mitzuarbeiten. Hier in Mbale (Ostuganda) werde ich nun bis September 2009 bleiben und dort mitleben.

Das Projekt Salem Brotherhood ist sehr vielfältig, und es gibt echt einiges zu tun. Ich hab mich jetzt schon fast eingelebt, die Leute hier machen es einem da wirklich einfach, sie sind alle sehr gastfreundlich... Aber worüber ich eigentlich berichten wollte, ist meine Arbeit, denn die hat auch ziemlich viel mit NABU-Themen zu tun.

Für die erste Zeit arbeite ich in einer Baumschule, und dort ist gerade ein neues Aufforstungsprogramm gestartet, ich bin also genau richtig gekommen! An umliegende Familien werden hier Bäume verteilt, und dann werden die Familien regelmäßig besucht und es wird erklärt, wie die Bäume gepflegt werden müssen. Alles ist wirklich sehr ländlich, das Land wird bewirtschaftet, manchmal in Agroforstsystemen (auf einer Fläche stehen z.B. sowohl Bäume, als auch Bananenstauden, Mais und ganz unten Bohnen), manchmal aber auch nur eine Pflanzenart. Die Menschen leben in Lehmhütten, meist ziemlich zerstreut. Sie arbeiten natürlich alle selbst auf den Feldern und ernähren sich so selbst.

Normalerweise müssten hier viele Bäume stehen, wir sind sehr nah am Äquator und das Klima ist tropisch, es gibt Regen und Trockenzeiten. Trotzdem gibt es wenig Wald, und nur vereinzelt sieht man Bäume, die wurden alle zu Feuerholz verarbeitet... In Salem dagegen gibt es viele Bäume, ein sehr fruchtbarer, grüner Platz. Und langsam scheinen auch die Leute außerhalb zu verstehen, wie wichtig die Bäume sind!

Was bei euch in Deutschland nahezu selbstverständlich ist, ist hier natürlich anders: Dort, wo keine Bäume sind, besteht große Desertifikationsgefahr (zumindest in der Trockenzeit ist der Platz dann nahezu unfruchtbar), aber natürlich auch große Erosionsgefahr (wenn es viel rezent wird alles weggeschwemmt). Aber natürlich auch fürs Klima sind Bäume gut! Von Salem aus werden also jetzt nicht nur die Bäume verteilt, es findet gleichzeitig auch Bildungsarbeit statt, wie wichtig Bäume sind. Klar, man muss das ganze sehr nachhaltig sehen, denn ein Baum wächst nicht von heute auf morgen, auch wenn die hier viel schneller wachsen als in Deutschland! Es soll bei den Leuten also eine Sensibilität für die Bäume geschaffen werden, und das klappt, denn bei unseren Rundgängen sind alle wirklich immer sehr interessiert, manche bauen Zäune um die jungen Bäume, um ihre Ziegen daran zu hindern, sie aufzufressen... und alle sind wirklich stolz, wenn die Bäume überleben. Erwähnt wird natürlich auch immer der Sinn der Bäume für unser Klima, und was manche Leute hier über den Klimawandel sagen ist echt beeindruckend, da sollte sich mancher Europäer mal eine Scheibe abschneiden. Den Klimawandel merkt man hier mehr als in Deutschland, die Regen und Trockenzeiten verschieben sich, und in der Trockenzeit wird es immer heißer, letztes Jahr gab es nördlich von Mbale eine Überflutung, und in der Trockenzeit herrscht Wassermangel und Nahrungsmittelknappheit. Im Moment ist Regenzeit, wir haben also echt viele Erdnüsse, Bananen, Ananas...

Erst heated sagte Tony zu mir: What we want, is a culture of loving trees! Und ich hoffe unsere Arbeit hier trägt wirklich dazu bei, rund um Salem ist es schon viel grüner geworden. Aber selbst in der Regenzeit kann man die Funktion der Bäume sehr deutlich sehen. Da, wo nur Mais oder nur Bohnen angebaut werden, ist schon einen halben Tag nach dem Regen nahezu alles wieder ausgetrocknet, die Erde ist größtenteils unfruchtbar und rot. Dort, wo aber Bäume stehen, wird das Wasser im Boden gehalten und die Erde ist fruchtbar und schwarz. Wer sich jetzt wundert, warum unter den Bäumen Bohnen angebaut werden: das geht, denn die Sonne steht hier so hoch und es wird echt warm, das bisschen Schatten macht keiner Bohne was aus!

Was auch noch zu unserer Bildungsarbeit gehört, ist die Nutzung von Kompost und der

gezielte Einsatz davon. Viele Leute hier im Busch wissen echt nicht, dass man Kompost positiv im Gemüseanbau einsetzen kann...

Meine Arbeit bestand in den letzten Wochen hauptsächlich darin, junge Mangobäumchen einzusammeln und in der Baumschule einzutopfen. Jetzt bleiben sie da und werden etwas gepöppelt, bis sie wieder an die umliegenden Familien verteilt werden.

In der nächsten Zeit fängt unser Aufforstungsprogramm erst richtig an, und wir werden in Schulen und andere Institutionen (viele Informationen werden auch in Kirchen verbreitet) gehen und da gezielt Bildungsarbeit zum Klimawandel und zur Funktion von Bäumen machen, darüber werde ich dann bald mal berichten...

Was am Anfang echt komisch für mich war, war dass ich hier erst mal keine Pflanze, keinen Baum und keinen Vogel kannte... In Deutschland kannte ich so viel in der Natur, aber hier... Mittlerweile bin ich aber schon ganz vertraut mit den Mango-, Papaya-, Jacaranda-, Orangen-, Guaven- und Avocadobäumen, aber auch mit manchen Vogelarten und verschiedenen Gemüse.

Viele liebe Grüße, Katharina